

daß Gewaltanwendung unvereinbar ist mit der Liebe, dem obersten Gesetz des Lebens. Er wußte, sobald man die Gewalt zuließe, und sei es auch nur in einem einzigen Falle, würde das Gesetz mit einem Schlage abgeschafft sein. Die ganze, äußerlich so glänzende, kristliche Zivilisation ist auf dieses Mißverständnis, auf diesen offensichtlichen, seltsamen Widerspruch gestoßen, bewußt in wenigen Fällen, doch meistens ohne es zu ahnen.

Wirklich, sobald gewaltsamer Widerstand zugelassen wurde, war das Gesetz der Liebe wertlos, es konnte keine Liebe mehr geben. Und wenn das Gesetz der Liebe wertlos ist, gibt es kein Gesetz mehr — außer dem Recht des Stärkeren. So lebte die Kristenheit neunzehn Jahrhunderte lang. Übrigens haben die Menschen zu allen Zeiten die Gewalt zur Richtschnur ihrer sozialen Ordnung gemacht. Der Unterschied zwischen den kristlichen und den anderen Nationen bestand nur darin: in der Kristenheit wurde das Gesetz der Liebe klar und rein aufgestellt wie in keiner anderen Religion; und die Kristen nahmen es feierlich an, obwohl sie doch ihr Leben auf der Gewalt begründet hatten. So ist das Leben der kristlichen Völker ein einziger Widerspruch zwischen ihrem Bekenntnis und der Grundlage ihres Lebens, zwischen der Liebe, die das Gesetz ihres Handelns sein soll, und der Gewalt, die sich in den verschiedensten Formen ausdrückt, als da sind: Regierungen, Gerichte und Armeen, die für notwendig erklärt und gebilligt wurden. Dieser Widerspruch hat sich mit der immer zunehmenden Zerrissenheit unseres Innenlebens verschärft, und seinen Höhepunkt hat er in der letzten Zeit erreicht.

Heute ist die Frage gestellt: ja oder nein; man muß sich entscheiden. Oder wenigstens zugeben, daß wir keine religiöse Morallehre anerkennen und uns in unserem Leben nur vom Rechte des Stärkeren leiten lassen. Oder wenigstens so handeln, daß alle zwangsweise eingetriebenen Abgaben, alle Einrichtungen unserer Justiz und Polizei und, vor Allem, die Armeen abgeschafft werden.

Letztes Frühjahr haben bei der Religionsprüfung einer Töchter-schule in Moskau zuerst der Religionslehrer, dann der Erzbischof, der zugegen war, die Mädchen nach den zehn Geboten